

wurde, dann kann man auch sagen, daß einige Merkmale von einigen Vorfahrensprachen nicht bis in diese Sprache vorgegangen sind.

János Pusztays Buch ist das Ergebnis einer jahrelangen Vorarbeit und eines Denkmodells, das durch das uralische Sprachbaumspiel nicht gestört worden ist. Auf keinen Fall ist es das Ergebnis der ungezügelter Phantasie eines Gedankenfluges, sondern eine tiefgründige Forschung, in der alle Behauptungen des Autors durch Tat-

sachen eindeutig belegt sind. Ohne das Studium des zur Besprechung vorliegenden Werkes wird es m.E. keinem Forscher mehr möglich sein, ernstzunehmende theoretische Untersuchungen zur allgemeinen Uralistik durchzuführen. J. Pusztay sei zu seinen Errungenschaften gratuliert und es ist zu hoffen, daß seine Leser das Motto des Buches "Ein alter Irrtum hat mehr Freunde als eine neue Wahrheit" in Erinnerung behalten.

AGO KÜNNAP (Tartu)

<https://doi.org/10.3176/lu.1996.3.09>

Pentti S u i h k o n e n, *Frekventatiividerivaatio suomen murteissa. Morfologis-fonologista tarkastelua, Jyväskylä 1994 (SKST 613). 429 S.*

Die wenigen Forschungen über die Derivation der finnischen Sprache waren bis zu den 1970er Jahren im wesentlichen taxonomisch, d.h. die Ableitungen waren nach ihrer Form oder Bedeutung eingeteilt. Das Erscheinen des rückläufigen Wörterbuches des Finnischen im Jahre 1977 zog ein wachsendes Interesse für die Derivation der Schriftsprache nach sich. Die Ableitungslehre in den finnischen Dialekten ist aber immer noch stiefmütterlicher behandelt worden. Die einzige größere Untersuchung dazu ist die Doktordissertation von Maija Länsimäki "Suomen verbikantaiset in : ime-johdokset" (Mänttä 1987).

Bei der hier zur Besprechung vorliegenden ausführlichen Forschung von P. Suihkonen handelt es sich wiederum um eine Doktordissertation, mit der sich der Verfasser das Ziel setzt, einen Überblick über die Ableitungsmöglichkeiten der Frequentativverben in den finnischen Dialekten zu geben. Das Hauptaugenmerk ist auf die synchronische Deskription gerichtet, jedoch unter Einbeziehung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Frequentativableitungen in den nah verwandten Sprachen wurde auch der diachronische Hintergrund der Ableitungen nicht vergessen.

Im einleitenden Teil der Untersuchung erläutert der Verfasser die wichtigsten Begriffe der Derivation. Er macht einen Unterschied zwischen Wortstamm und -wurzel. Die Wortwurzel ist in jedem Fall einmorphig und findet in der Sprache keine

Anwendung als selbständiges Lexem, z.B. \*omp(a) beim Verb *omp-ele-* 'nähen'. Dagegen der Stamm des abzuleitenden Wortes kann auch aus mehreren Morphemen bestehen und sogar ein eigenständiges Lexem sein, z.B. *kuljetta-* 'bewegen, transportieren' beim frequentativen Derivat *kuljett-ele-*. Für beide ist der gemeinsame Ausgangspunkt *kulje-* 'verlaufen, gehen'. Ableitungsmöglichkeiten gibt es mehrere; dazu können regelmäßige, sich auf Korrelation stützende, semantische, syntaktische u.a. gehören. In der Ableitungskette kann es im Falle eines konkreten Wortes auch Lücken geben, aber bei Vorhandensein einer Ableitungsdreiecksbeziehung wie *piilo- : piilotta- : piilottele-* 'verstecken' ist auch eine lückenhafte Kette wie *juoppo- : /ø : juopotella-* 'sich betrinken, trinken' möglich. Für das frequentative *-ele-* Verb hat es keinen Sinn ein abgeleitetes \**juopotta-* zu suchen, das in der Sprache in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Die Produktivität der Ableitungen und ihre Lexikalisierung sind gegensätzliche Begriffe. Der Sprachbenutzer ist nicht mehr in der Lage, ein lexikalisiertes Derivat ordentlich in seine Einzelteile zu zerlegen. Das Verhältnis zwischen abzuleitendem Wort und der Ableitung selbst sind infolge der sprachgeschichtlichen Prozesse schwer zu durchschauen, z.B. *kävele-* 'gehen' (*käy-* < \**käve-*), *aherta-* 'fleißig arbeiten' (vgl. *ahkera* 'emsig, fleißig').

Frequentativableitungen, ebenso wie Kontinuativ- und Momentanverben zeigen

die Handlungsweise auf. Der Unterschied zwischen sich wiederholender und fortgesetzter Tätigkeit ist nicht immer ganz deutlich, denn Frequentivität kann auch Kontinuität mit sich bringen. Den Frequentativa können auch noch andere Bedeutungsnuancen anhängen, z.B. Humor oder Ironie im Satz *Minua pyydettiin pitämään puhe, no, minä koetin puhella* 'Man bat mich eine Rede zu halten, nun, da habe ich eben geredet'. In diesem Kontext wird das Verb *puhella* als Weiterableitung des Substantivs *puhe* aufgefaßt, was in Wirklichkeit aber nicht der Fall ist (vgl. *puhua* 'sprechen, reden').

Eine wiederholende Handlung wird in den finnischen Dialekten mit den Verbal-suffixen *-ele-* und *-ile-* sowie *-sk-*, *-ks-* und *-nt-* ausgedrückt. Die letztgenannten gehören lediglich zu den zusammengesetzten Suffixen *-skele-*, *-ksele-*, *-skentele-*, *-ksentele-*, *-ntele-* und *-ksi-*. Das älteste Ableitungsmaterial ist *-le-*, das P. Suihkonen unter Verweis auf P. Hakulinen mit dem deminutiven *-l* der Nomina verbindet (S. 43). Eigentlich hätte man hier gleich auf das gemeinsame Frequentativsuffix *-IV-* der uralischen Sprachen hinweisen können, das auch in den samojedischen Sprachen bekannt ist (s. z.B. T. L e h t i s a l o, Über die primären uralischen ableitungssuffixe. Helsinki 1936, S. 169ff.).

Die Untersuchung von P. Suihkonen basiert auf etwa 5000 aus spontaner Rede erfaßten Dialektbeispielen. Mehr als die Hälfte (56%) sind *-ele-*-Ableitungen. Die sich auf mehr auf vier Seiten erstreckende Tabelle (S. 51—53) gibt einen umfassenden Überblick über die Anfügungsmöglichkeiten von verschiedenen Suffixen in Verben mit ein- bis fünfsilbigem Stamm. Die Tabelle gibt außerdem preis, welche Frequentativsuffixe in bestimmten Gegenden Finnlands bevorzugt werden. Das in der Schriftsprache bekannte *ihmiset oleskelevat* 'Menschen verweilen, halten sich auf' gehört in den westfinnischen Sprachgebrauch. Dagegen dominiert in Ostfinnland *oleksiivat*, in Süd-Savo und im Raum Lemi *oleksentelevat* sowie in Südost-Häme und Mittel-Finnland *olekselevat*.

So ist auch in den näher verwandten Sprachen die Bildung von Frequentativverben keineswegs einheitlich. Eine reichliche Verbreitung weisen die Entsprechun-

gen der finnischen *-ele-*-Formen (im Karelischen auch *-ile-*) auf. Aber der *-skele-*-Typ ist relativ selten, obwohl es Einzelbeispiele im Karelischen, Wepsischen, Ingrischen und Wotischen gibt. Der *-ksi-*-Typ beschränkt sich auf das Karelische. Dort werden auch *-ksentele-*, *-kšentele-*-Ableitungen bevorzugt. Einzelbeispiele zu *-skentele-*-Verben gibt es im Karelischen und Wepsischen. Dagegen sind *-škendę-* und *-škandę-* die typischen Frequentativsuffixe im Wepsischen. In allen ostseeфинischen Sprachen ist der *-nt-*, *-ntele-*-Typ sehr selten, obwohl dieser auch im Estnischen (*loendama* 'zählen') und Wepsischen (*jokšendęne-* 'laufen') vertreten ist. Die Frequentativitätsfunktion hat sich am schwächsten in den südlichen ostseeфинischen Sprachen (Livisch, Estnisch, Wotisch) bewahrt.

Bei der Betrachtung von morphologischen und morphophonologischen Besonderheiten der Frequentativverben wurden als gesonderte Gruppe die deverbale und denominalen Ableitungen unter die Lupe genommen. Die letzte Gruppe ist zahlenmäßig begrenzter, jedoch als einziges Suffix gibt es hier *-ele-*, *-ile-* (*hätäele-* 'klagen', *kiroele-* 'fluchen').

Charakteristisch für Frequentativverben ist die enge Beziehung zwischen abzuleitendem Wort und dem Typ des Ableitungssuffixes. So fügt sich *-ele-* überwiegend einem kurzvokalischen Verbstamm an. Die Typen *ajele-*, *heiluttele-*, *pama(h)uttele-* usw. sind sehr produktiv, indem sie ein Drittel des gesamten Materials ausmachen. Auch die Variante des *-ele-*-Suffixes *-ile-* (z.B. *vastaile-* << *\*vastaile-*) findet weite Verbreitung (14%).

Von den Verben mit zusammengesetzten Suffixen bilden die größte Gruppe die *-skele-*, *-ksele-*-Ableitungen mit *-i* (*pyöriskele-*, *pyöriskesele-* 'drehen') und die *-ksi-*, *-ksentele-*-Ableitungen mit *-e* (*oleksi-*, *oleksentele-* 'sich aufhalten'). Von den Verbgruppen mit zusammengesetztem Suffix ist nicht eine produktiv. Morphologisch gesehen haben sich im Laufe der Zeit die folgenden Ableitungsgruppen herausgebildet: 1) drei- und mehrsilbige *-ele-*-Ableitungen, wo der Auslautvokal des abzuleitenden Verbs geschwunden ist (*kantele-* = *kanta-* + *-ele-* 'tragen', *kasvattele-* = *kasvatta-* + *-ele-* 'wachsen'), 2) dreisilbige *-ele-*-Ableitungen, wo vor dem Suffix die Silbengrenze verläuft (*huoka(h)e-le-* 'stöhnen', *käänty(v)ele-* 'beugen, biegen'), 3) dreisil-

bige *-ele*-Ableitungen, deren zweite Silbe von einem Diphthong gebildet wird (*hätäile*- 'klagen', *vieräile*- 'besuchen'), 4) Verben mit zusammengesetzten Suffixen, bei denen der Auslautvokal des abzuleitenden Wortes erhalten geblieben ist (*istuskele*- = *istu*- + *-skele*- 'sitzen', *pyöriskele*- = *pyöri*- + *-skele*- 'drehen', *seisoksi*- = *seiso*- + *-ksi*- 'stehen', *oleksele*- = *ole*- + *-ksele*- 'sich aufhalten', *juokselele*- = *juokse*- + *-ntele* 'laufen' u.a.).

Das Anfügen des *-ile*-Suffixes an den Stamm eines kontrahierten Verbes (z.B. *huokaa*- → *huokaile*- 'stöhnen') muß aus synchronischer Sicht wie folgt interpretiert werden: der lange Vokal verkürzt sich und die der Vokalverbindung folgende Komponente schwindet vor dem Suffix. Die Bildung von Verben mit zusammengesetzten Suffixen ist im allgemeinen sehr regelmäßig, z.B. *istu*- + *-skele*- → *istuskele*- 'sitzen'. Am unregelmäßigsten erweist sich die Bildung der *-ksi*-Ableitungen, wie z.B. *pyöri*- + *-ksi*- → *pyöreksi*- 'drehen'. Eigenartig und besonders selten ist der Verbtyp *juoksiskele*- 'laufen'. Die Kontaminierung der Typen *-ksi*- und *-ksele*- hat stellenweise zur metathetischen Form *nuoleski*- 'lecken' geführt.

Einschränkungen in der Ableitung der Frequentativverben können von verschiedenen Faktoren abhängen: von der Wortart, der Silbenzahl und vom Stammvokal des abzuleitenden Wortes. Das *-ele*-Suffix ist bei der Ableitung von drei- und mehrsilbigen *-e*-, *-i*- oder *-u*-, *-y*-Stämmen nicht im Gebrauch. Aus phonotaktischen Gründen hängt sich das *-ele*-Suffix auch nicht unmittelbar an einsilbige Stämme an. Als Zwischenlaut erscheinen *h* oder *j*: *työhele*-, *työjele*- 'arbeiten'.

Die zusammengesetzten Suffixe kommen fast nie bei drei- und mehrsilbigen Verbstämmen in Betracht, in den meisten Dialekten auch nicht bei kontrahierten

Verben. Eine Ableitung von Nomina ist aber praktisch unmöglich. Die gleichen Einschränkungen gelten auch in den nah verwandten Sprachen.

Die Lexikalisierung umfaßt vor allem *-ele*-Verben, seltener andere. Es gibt auch solche Frequentativverben, für die eine direkte Ableitungsgrundlage fehlt. Unter den 600 derartigen Fällen (12,3%) sind 56% der *-ele*-Typ, 38% *-ile*-Formen und etwa 6% Bildungen mit einem zusammengesetzten Suffix.

Der Unterschied zwischen dem allgemeinen Sprachgebrauch und den Dialekten besteht darin, daß in den Dialekten *-ele*-Ableitungen mit auf *-e* auslautender Vokalverbindung (*huokaele*-, *hätäele*-, *käntytele*- usw.) nicht im Gebrauch sind. Dagegen in der Umgangssprache werden Jargonwörter wie *söpöile*- (vom Wort *söpö* 'abgenehm'), *pizzaile*- (vom Wort *pitsa* 'Pizza'), *kesäeskeile*- (vom Wort *kesä* 'Sommer') durchaus gepflegt. In die Dialektsprache sind diese aber noch nicht eingedrungen.

Einen guten Überblick über die Verbreitung der verschiedenen Ableitungstypen in den finnischen Dialekten vermitteln die am Ende des Buches eingefügten 31 Karten. In einem entsprechenden Anhang sind in schriftsprachlicher Form typenweise die in den finnischen Dialekten festgestellten 5000 Frequentativa aufgeführt, womit die sich im Hauptteil des Werkes befindliche Analyse gut veranschaulicht wird.

Das Quellen- und Literaturverzeichnis ist recht ausführlich, aber im Bereich der wepsischen Sprache hätte sich zusätzliches Material in L. Kettunens Forschung über die Lautgeschichte des Südweptischen (Lõunavepsa häälik-ajalugu I—II, Tartu 1922) finden lassen.

PAUL ALVRE (Tartu)

**Pertti Virtaranta, Suomeen suostuneita. Kielimiehiä ja kulttuuripersoonia, Helsinki 1995 (Suomalaisen Kirjallisuuden Seura). 310 S.**

Von den aus der Feder P. Virtarantas stammenden Büchern ähnelt die hier zur Besprechung vorliegende Publikation am meisten den 1991 erschienenen Erinnerungen

von Valev Uibopuu "Keskusteluja Valev Uibopuun kanssa. Vestlusi Valev Uibopuuga" (Helsinki 1991). In "Suomeen suostuneita" erzählen anstatt einer insgesamt